

KEHL-ZYTIG

Das offizielle Informationsblatt des schönsten Lebensraumes in Baden.

10. Jahrgang

Ein Leben für die Kantonsschule

INTERVIEW MIT
GUIDO BÄCHLI



Seite 7
**Danke und auf Wiedersehen
Ueli**



Seite 16
**Farbenfrohes und
prächtiges Mitarbeiterfest**



Seite 12
**Organisation
Zukunft**



Ein Leben für die Kantonsschule

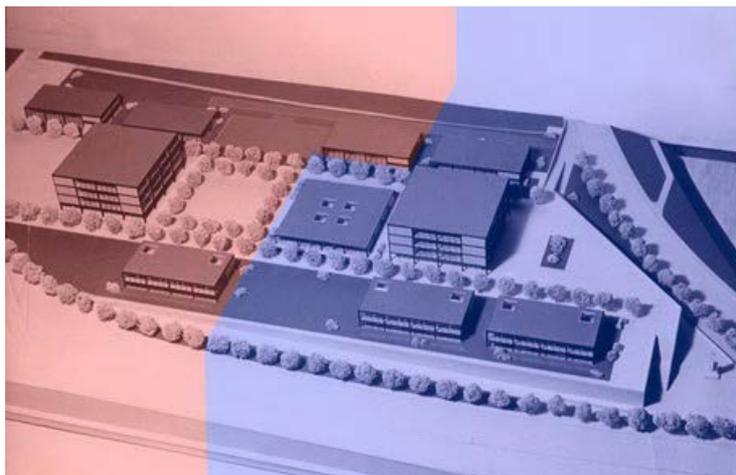
**Guido Bächli gehörte zu den ersten Lehrern an der Kantonsschule Baden
und wirkte an den Bauplänen für die Schule mit.**

**Der 92-Jährige zog vor zwei Jahren von der Badener Allmend in eine Mietwohnung des Kehls.
Die Leere in seinem Leben nach dem Tod seiner Frau hat sich seither wieder etwas gefüllt.**

Text: Anouk Holthuizen

Nie realisierter Teil

Nach Haller erbauter Bereich



Model der KSBA nach Fritz Haller, 1960 (© Kantonsschule Baden – Archiv)

«Ich bin sehr gerne
auf dem Bahnhofplatz,
denn dort sind
immer viele Menschen.»

Guido Bächli

Guido Bächli würde sich auch mit verbundenen Augen in den Gebäuden der Kantonsschule Baden zurechtfinden – zumindest in jenen, die zuerst gebaut wurden. 31 Jahre lang, von 1961 bis zu seiner Pensionierung 1992, arbeitete er in Baden als Mathematik- und Physiklehrer. Er zählte zu den ersten Lehrern der Badener Kanti-Klassen, die bis zur Fertigstellung des Schulbaus auf der Ostseite der Hochbrücke im Jahr 1964 drei Jahre lang an einem provisorischen Standort unterrichtet wurden: im Gebäude des «Klösterli» in der heutigen Stadtbibliothek Baden.

Guido Bächli bestimmte nicht nur als Pädagoge und von 1977 bis 1989 als Rektor die Geschicke der neuen Kantonsschule mit. Beratend stand

er dem Architekten Fritz Haller zur Seite. Vor seinem Umzug nach Baden war er nämlich Lehrer an der Kantonsschule Winterthur und wusste daher, wie Räumlichkeiten für den Gymnasialunterricht idealerweise gestaltet sind. Der Bau machte grosse Schlagzeilen: Die Kanti Baden gilt als Ikone der modernen Schweizer Architektur. Heute gehen dort rund 1300 Schülerinnen und Schüler ein und aus. Zurzeit ist wieder ein Erweiterungsbau geplant, da die Schülerzahlen weiterhin zunehmen.

Stolz auf die neue Schule

Mit leuchtenden Augen denkt Guido Bächli beim Zmorgekafi im Kehl an diese ersten Berufsjahre in Baden zurück. «Nicht nur wir

Lehrer, auch die Schüler waren stolz auf die neue Schule. Sie prägten die Schulkultur mit. Ich erinnere mich zum Beispiel, wie wir mit ihnen zusammen überlegten, ob sie beim Eintritt von Lehrern ins Klassenzimmer zur Begrüssung aufstehen sollen oder nicht.» (Man entschied sich fürs Aufstehen.) Da die Anzahl Klassen noch nicht für ein volles Arbeitspensum reichten, unterrichtete Guido Bächli zusätzlich an der Kanti Aarau.

Sein ganzes Berufsleben lang verbrachte Guido Bächli mit Unterrichten. Geboren in Kaiserstuhl, aufgewachsen in Brugg und Ennetbaden, besuchte er im Kloster Wettingen das Lehrerseminar und studierte danach an der Uni Zürich Mathe-

matik und Physik. Der 92-Jährige erzählt: «Ich war der älteste Sohn von fünf Geschwistern. Mein Geld fürs Studium musste ich selbst verdienen.» Während den Semesterferien vertrat er Lehrpersonen, die krankheitsbedingt ausfielen oder den militärischen Dienst absolvieren mussten.

Bruder während Pilotenausbildung gestorben

Ehrgeizig war auch der zweite Sohn der Familie Bächli, doch Bruno verlor bereits als junger Mann sein Leben. Schon als Kind habe Bruno davon geträumt, Pilot zu werden, erzählt Guido Bächli. «Er baute Modellflieger, die wir sonntags auf dem Birrfeld steigen liessen. Auf ihnen stand jeweils unsere Adresse. So konnten sich die Leute bei uns melden, wenn sie sie irgendwo fanden.» Sein jüngerer Bruder nahm sogar an einer Weltmeisterschaft für Modellfliegen in Finnland teil.

Brunos Traum schien erst in Erfüllung zu gehen, er wurde ins Pilotentraining der Swissair aufgenommen.

Doch 1957 passierte das Drama: Während eines Trainingsflugs stürzte die in Kloten gestartete DC 3 wegen eines Strömungsabbrisses auf deutschem Gebiet bei Romanshorn in den Bodensee. Der Trainingspilot und acht Flugschüler, darunter Bruno, der nicht am Steuer sass, überlebten das Unglück nicht. «Man holte das Flugzeug Jahre später aus dem Wasser», erzählt Guido Bächli mit leiser Stimme. Selbst ist er später dennoch ab und zu ins Flugzeug gestiegen – unter anderem, um seinen Bruder Roman in den USA zu besuchen, wohin dieser in jungen Jahren gezogen war und wo dieser noch immer lebt.

Die beste Frau der Welt

Die grosse Liebe in seinem Leben war für Guido Bächli seine Frau Klara, die er liebevoll «Klärli» nannte. Auch der Weg zu ihr hatte via den Lehrerberuf geführt: Die beiden lernten sich – «zum Glück!» – an einem Wanderleiterkurs des Lehrerturnvereins kennen. Nachdem sie geheiratet hatten, gab sie ihren Beruf auf. Mit spitzbübischem Lächeln sagt Guido

Bächli: «Sie hatte genug mit mir zu tun.» Die zwei Kinder dürften jedoch auch ihren Teil dazu beigetragen haben. Die Tochter lebt heute in Paris, der Sohn in Sargans.

Als Klara vor drei Jahren verstarb, überkam Guido Bächli eine grosse Leere. Er sagt: «Unser schönes Haus auf der Allmend, der Garten – ich fühlte mich dort plötzlich verloren.» Als Mann, der es gewohnt war, auch für schwierige Aufgaben eine Lösung zu finden, beschloss er schon bald, ins Kehl umzuziehen. «Und das war richtig. Hier gefällt es mir, ich fühle mich nicht mehr allein.» Jeden Morgen geht er spazieren, nachmittags bei schönem Wetter in die Stadt. «Ich bin sehr gerne auf dem Bahnhofplatz, denn dort sind immer viele Menschen.» Als Lehrer, der sich nach der Pensionierung stark für die Volkshochschule Wettingen engagierte und dort weiterhin Mathematik unterrichtete, begegnen ihm viele bekannte Gesichter. So manche Namen hat er vergessen, doch ein Gefühl bleibt: in Baden zuhause zu sein.

«Im Kehl gefällt es mir und ich fühle mich in Baden zuhause.»

